

Taubstumme hören mit den Händen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

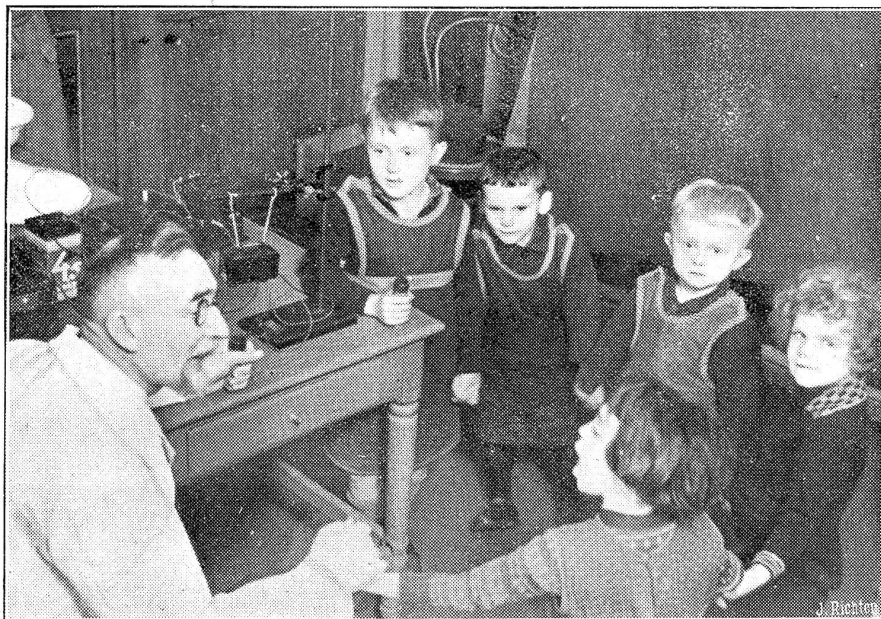
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taubstumme hören mit den Händen.

Um den Taubstummen das Hören zu ermöglichen, hat das Staatliche Heinde-Institut in Leipzig vor längerer Zeit seine Versuche abgeschlossen, um auf Grund der Errungenschaften der Rundfunktechnik den Taubstummen mit Hilfe eines kleinen Radiosenders die normale Sprache, die in elektrische Schwingungen umgewandelt wird, zu übermitteln. Diese Methode, das sogenannte Fern tasten, ist insofern bahnbrechend, als sie die Taubstummen den Rhythmus der Sprache, der ihnen seit jeher unbekannt und verschlossen war, lehrt. Hierdurch kann der Taubstumme richtig betonen und die bekannte monotone „Sprache“ der Taubstummen wird in Zukunft immer mehr der normalen Sprache ähneln, wenn er sich genügend Übung durch das Fern tasten verschafft hat.

Nebenstehendes Bild zeigt den Unterricht in der Taubstummenanstalt. Der Lehrer, mit dem positiven Kontakt in der linken Hand, schließt die Kette, die von den Kindern untereinander gebildet wurde, um das Fern tasten gleichzeitig mehreren Personen zu ermöglichen. Der Lehrer spricht mit normaler Sprache in das Mikrophon. Vor dem Unterricht müssen die Hände der Kinder mit Wasser angefeuchtet werden, um für die Stromschwingungen einen besseren Kontakt herzustellen.



Hörunterricht für Taubstumme mittels Fern tastens.

Welt-Wochenschau.

Deutsche Wolken.

Seit einigen Wochen verfinstert sich der deutsche Sommerhimmel wieder einmal bedenklich. Man weiß nicht recht, woher die Unruhe kommt, noch weniger kann man entscheiden, ob sich ein Gewitter zusammenballt, oder ob ein frischer Luftzug genügen wird, um die drohenden Entladungen zu verhindern. Jedenfalls sind wieder Gerüchte über allerhand Dinge ins Ausland gelangt, und Herr Goebbels hat wieder von neuer „Lügenheke des Auslandes“ geschrieen und gelausprechert, womit die deutsche Öffentlichkeit auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege erfährt, daß mehr los sein muß als gewöhnlich.

Die Nazis brauchen für ihre Partei neue Bewegung, neue Angriffsobjekte, neue Gegner, neue Ziele. Das war schon immer so, wenn in der innern Politik, in der Wirtschaft, in den Auslandsbeziehungen die Schwierigkeiten wuchsen. Da gerade dem Ausland gegenüber die Durchbruchschlacht gelungen (siehe Flottenabkommen mit England), so kann es diesmal nur an der Wirtschaft liegen, oder man wird innenpolitisch unsicher.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen für das Ausland nicht so klar zutage, wie sie vielleicht dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sind. Er, Schacht, ist sich im Klaren, daß das Dritte Reich unter einer verkappten Inflation steht, die diesmal nicht durch eine Notenflut, sondern durch die nicht konsolidierten kurzfristigen Schulden, das heißt durch die umlaufenden Arbeitsbeschaffungswchsel hervorgerufen wurde. Vielleicht wäre die katastrophale Preissteigerung und in Parallele dazu auch der Markt-

fall längst da, bestünde nicht das niedrige deutsche Lohnniveau, das eine Abdroffelung vermehrter Nachfrage bedeutet. Die Preise können nicht so in die Höhe schnellen, wie sie gemäß der innern Geldwertung müßten. Das übrige tut die rein buchmäßige Ueberschreibungstechnik in den Berechnungen der Großindustrie und im Großhandel; der Staat selbst leistet dieser Technik jeden Vor-schub, und eine Niederhaltung der sogenannten natürlichen Geleise von Geldumlauf und Geldbewertung ist mehr als anderswo möglich.

Und trotzdem, Dr. Schacht weiß, daß es so nicht weitergehen kann. Wenn er, die Reichsbank und andere Banken erklären, eine Finanzierung der Rüstungsaufträge nach dem bisherigen System sei nicht mehr möglich, und wenn keiner andere Wege findet, so stehen Massenentlassungen vor der Tür. Die Arbeitslosigkeit, die man buchmäßig beinahe beseitigt hatte, stünde demnach wieder in jenem Umfange vor den Augen des armen deutschen Volkes, wie zur Zeit des angeblichen Marxismus, da Herr Brüning seinen Abbauschlitten in den Abgrund steuerte. Was Wunder, wenn das Dritte Reich nach Ablenkung sucht. Beschäftigt sich das Volk mit den jüdischen oder andern Gegnern, wird es nicht hören, was Wesentliches auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeht. Und um dieses Wesentliche wird hinter den Kulissen seit Wochen gefochten.

Es heißt, von seiten der Nazis werde als einziger Weg die zusätzliche Geldschöpfung empfohlen. Schacht hat aber schon von der „Wechselschöpfung“ genug und begehrt alles andere als nun obendrein auch noch die Notenflut. Für ihn gibt es nur die Erneuerung des Exportes, der eine Belebung der Binnenmärkte nach sich ziehen und der Regierung die Mittel auf „natürlichem Wege“ bringen könnte. Langsamer, die forcierte Rüstung ausschließender Weg! Verbunden mit der Gefahr einer vorläufig wieder rapid an-schwellenden Arbeitslosigkeit, die von den Nazis gefürchtet wird wie Gift!

Im erbitterten Ringen hinter den Kulissen schieben also die extremen Nazis wieder einmal die Juden vor. Darum die zertrümmerten Cafés am jüdischen Kurfürstendam, darum die Sprechhöre, das Gebrüll, die beschimpfenden Aufschriften, die Prügeleien. Darum die Ausrechnungen des Polizeiministers Daluge, wonach statistischgemäß die meisten Kategorien der Groß- und Kleingauer zur Großzahl Juden seien. Darum die Ernennung